

DER KÖNIG DER LÖWEN

Die Neuinterpretation des Trickfilm-Meilensteins „Der König der Löwen“ bietet wahrlich spektakuläre Bilder, hätte sich aber ruhig ein wenig vom Ursprungswerk emanzipieren dürfen. Trotz einer um knapp dreißig Minuten längeren Laufzeit bleibt das Meiste beim Alten.

Im Mittelpunkt des Films steht der Löwenjunge Simba (Stimme im Original: JD McCrary), den sein Vater Mufasa (James Earl Jones) schon früh auf seine zukünftige Aufgabe als Anführer des Königreiches vorbereiten will. Die kleine Raubkatze ist voller Tatendrang und möchte schon jetzt immerzu ihren Mut beweisen. Simbas Gemütszustand schlägt allerdings dramatisch um, als sein Vater durch eine List seines auf den Thron schielenden Bruders Scar (Chiwetel Ejiofor) ums Leben kommt. Da sein Onkel ihm einredet, er selbst sei für den Tod verantwortlich, verlässt der bis ins Mark erschütterte Prinz seine geliebte Heimat.

In den Weiten Afrikas begegnet Simba schließlich dem Erdmännchen Timon (Billy Eichner) und dem Warzenschwein Pumbaa (Seth Rogen), die ihn mit ihrer sorgenfreien Lebenseinstellung, dem Hakuna-Matata-Gefühl, aufmuntern. Jahre später ist Simba zu einem stattlichen Löwen (nun gesprochen von Donald Glover) herangewachsen, der irgendwann entscheiden muss, ob er sein von Scar okkupiertes, inzwischen zu einem Ödland verkommenes Reich zurückfordern will.

Die Geschichte, die 1994 unzählige kleine und große Kinogänger zu Tränen rührte, besitzt auch heute noch die Kraft, um das Publikum mitzureißen und zu bewegen. Favreau und Drehbuchautor Jeff Nathanson verneigen sich tief vor den ikonischen Momenten des Originals und fangen die Wucht mancher emotionalen Höhepunkte durchaus zufriedenstellend ein. Markante Abweichungen von der Ursprungshandlung gibt es nicht zu bestaunen, was bei aller Wertschätzung für den Zeichentrickklassiker ein wenig schade ist. Ein Remake sollte schon die Möglichkeit nutzen, einige neue Akzente zu setzen und ein paar hervorstechende frische Ideen einzubringen. Kenner des alten Films werden hier nicht wirklich überrascht.

Wenn man bedauern muss, dass „Der König der Löwen“ anno 2019 in erzählerischer Hinsicht keine großen kreativen Ambitionen zeigt, gilt das genaue Gegenteil für die technische Umsetzung. Schon Favreaus Neuinterpretation von „Das Dschungelbuch“ war ein echter Augenschmaus. Beim Savannenabenteuer überbieten sich der Regisseur und sein Animationsteam nun aber noch einmal selbst. Aus den fotorealistischen Bildern ist die Künstlichkeit so weit gewichen, dass man zuweilen tatsächlich glaubt, sich mitten in einer natürlichen Umgebung unter echten Tieren zu befinden. Mit ausgesprochener Sorgfalt erwecken die Macher eine atemberaubende Landschaft zum Leben. Und wiederholt jagen die sich geschmeidig fortbewegenden Protagonisten durch aufregende Actionszenen, die das Setting bestens ausnutzen. Wer sehen möchte, was heutzutage am Computer alles möglich ist, dürfte an der Frischzellenkur, die die beliebten Songs des Originals in neu eingespielter Form präsentiert, eine Menge Freude haben. Vorausgesetzt, man kann sich mit der starken inhaltlichen Orientierung an der 1994er-Version anfreunden. (Christopher Diekhaus)

USA 2019, Regie: Jon Favreau, Animationsfilm, 118 Min., ab 6 Jahren

LEBERKÄSJUNKIE

Mit „Leberkäsjunkie“ kommt der sechste Film in die Kinos, in dem der Dorfpolizist Eberhofer und sein Kumpel Birkenberger im Fall einer ermordeten und verbrannten Frau ermitteln. Fast wichtiger als die Mordermittlung ist aber Eberhofers Privatleben, da seine Beziehungsunfähigkeit einen hohen Tribut gefordert hat - und das jetzt, wo er junger Vater ist. Wie gewohnt ist auch der sechste Eberhofer ausgesprochen amüsant, auch wenn die Krimi-Handlung eher halbgar ist.

Franz Eberhofer (Sebastian Bezzel) wird zu einer Pension gerufen, in der es gebrannt hat. Eigentlich ja nicht seine Baustelle, aber da in den verkohlten Ruinen eine Frauenleiche entdeckt wurde, muss der Dorfpolizist eben doch ermitteln. Unterstützung erhält er dabei von seinem Kumpel, dem Privatdetektiv Rudi Birkenberger (Simon Schwarz), der gleich Feuer und Flamme ist. Immerhin ist das Dream Team endlich wieder zusammen, um neuerlich einen Mord aufzuklären. Und das in einer der wohl gefährlichsten Kleinstädte Bayerns, in der die Mordrate ausgesprochen hoch ist.

Es geht aber nicht nur um diesen Fall. Im Grunde ist er sogar von keiner besonders großen Relevanz, was auch schon für ein paar der Vorgänger galt. Die Eberhofer-Krimis leben nicht von geschickt ausgeklügelten Geschichten, sondern von den herrlich schrulligen Figuren. Was Rita Falk in ihren Romanen so schön erschaffen hat, wurde filmisch kongenial umgesetzt. Einen besseren Eberhofer als Sebastian Bezzel kann man sich nicht vorstellen. Generell gilt: Die Besetzung jeder Rolle ist ein Traum. Die Figuren sind es aber auch. Sie sind von grundauf sympathisch. Das ist der eigentliche Grund, wieso man als Zuschauer gerne einen Abstecher nach Niederkaltenkirchen macht. Weil es ein bisschen so ist, als würde man nach Hause zurückkehren. In ein dörfliches Idyll, in dem es durchaus auch brodeln kann.

„Leberkäsjunkie“ ist nicht nur witzig, ihm gelingen auch die emotionalen Momente. In einer der schönsten Szenen darf Sebastian Bezzel hier mal etwas mehr Gefühl zeigen, nachdem Eberhofer und sein alter Herr einen Streit hatten, der an die Substanz ging. An der Substanz mangelt es dem Eberhofer aber auch. Der Dorfpolizist wird auch nicht jünger und hat, wie ein Arzt befindet, den Fitness-Level eines 70-Jährigen inklusive eines Cholesterinwerts, der besorgniserregend ist. Entsprechend heißt es, auf Leberkässemmeln zu verzichten, Fett zu reduzieren und mehr Gemüse zu essen. Als Zuschauer neidet man dem Eberhofer und dem Birkenberger das feine Essen der Oma hier nicht. Denn der „Batz“, wie sie ihn nennt, ist wohl nur was für Vollblut-Veganer, nicht aber für bayerische Mannsbilder. (Peter Osteried)

Deutschland 2019, Regie: Ed Herzog, Darsteller: Sebastian Bezzel, Simon Schwarz, Anica Dobra, Lisa Maria Potthoff, Länge: 93 Minuten, ab 12 J.